

Trans Anders

GESCHLECHTERDIFFERENZ
STELLT INFRAGE

16., 17. und 18. Mai 2019
Psychoanalytisches Seminar Luzern

TransAnders

Die Geschlechterdifferenz verweist psychoanalytisch auf eine grundlegende Differenz und hat eine strukturbildende und somit identitätsstiftende Funktion, hält das Begehren lebendig und verweist auf den*die Andere, (ver-)führt folglich zur Vergesellschaftung und damit zu Widersprüchlichkeiten und Konflikten im und zwischen den Subjekten.

Das Geschlecht, so eine der Grundannahmen der Psychoanalyse, ist nicht eine unter vielen Kategorien der Vielfalt; sie ist auch nicht eine gleichwertige Kategorie innerhalb der Intersektionalitätsdebatte. Vielmehr ist Geschlecht unhintergebar und folglich eine besondere, eine grundlegende Denk- und Ordnungskategorie.

Wir nehmen unsere Welt, die sozialen Räume, in denen wir uns bewegen, immer auch im eigenen Körper, vom eigenen Geschlecht her wahr. Bevor wir der Sprache, des eigenständigen Denkens, des Handelns fähig sind, sind wir in einem (geschlechterdifferenten) Körper und fühlen wir durch diesen Körper/durch unsere körperlichen Sinne. Auf diesen Körper reagieren in frühen Jahren Bezugspersonen, mit und in diesem Körper wachsen wir heran... bis wir uns subjektiv in ein Verhältnis zu unserem eigenen Körper und damit auch zu unserem eigenen Geschlecht setzen, also selbst-reflexiv über uns nachdenken können.

Wir streichen erstens damit hervor, dass das Geschlecht dem Denken vorausgeht, dass die Differenz der Geschlechter in jedem von uns ist. Gender konstruiert das Soziale Geschlecht als Interaktion zwischen den Menschen und als Wirksamkeit der Phantasieproduktionen im Zwischenmenschlichen. Die Geschlechterdifferenz ist jedoch in jedem von uns. Dazu Luisa Muraro: «Die sexuelle Differenz ist nicht zwischen, sie ist in: Sie ist in mir, sie wohnt meiner Existenz inne; so fasse ich sie auf, so erlebe ich sie: als etwas, von dem ich nicht abstrahieren kann, selbst wenn ich es wollte.»

Das Geschlecht ist folglich eine besondere Kategorie.

Zweitens verdeutlichen wir, dass die Geschlechterverhältnisse eigen-ständige, historisch gewachsene, individuell angeeignete und internalisierte Konfigurationen sozialer, kultureller und psychischer Differenzierungen darstellen, die sich nicht aus noch grundlegenden sozialen (Macht-)Verhältnissen herleiten lassen. Sie sind grundlegend, sie fundieren jegliche Lebensbedingungen, Arbeitsverhältnisse und soziale Positionen. «Deshalb gilt auch, dass die Frage, welche Faktoren die Lebensbedingungen und soziale Positionen von Menschen bestimmen, nicht beantwortet werden kann, ohne Rekurs auf Geschlecht», folgert Barbara Rendtorff.

Abendveranstaltung
16. Mai 2019, 20–22 h
Waldstätterhof Luzern

Sexuelle Differenz – Fallstricke eines Begriffs

Barbara Rendtorff (Frankfurt)

Der Begriff «Sexuelle Differenz» verleitet zu vielen Missverständnissen: Geht es um einen Unterschied zwischen Geschlechtern? Oder ist Geschlecht eigentlich nur als Singular zu denken und der Begriff «Differenz» verweist auf etwas ganz anderes?

Barbara Rendtorff greift in ihrem Referat diesen Fragen und weiteren Spuren auf und führt mitten in Debatte der Geschlechterdifferenz(en).

Barbara Rendtorff hat Soziologie und Erziehungswissenschaft studiert, war bis zum Sommersemester 2018 Professorin für Erziehungswissenschaft und Geschlechterforschung in Paderborn und ist seither Senior-Professorin im Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft an der Goethe-Universität Frankfurt. Sie hat zahlreiche Publikationen zu Geschlecht und Geschlechterdifferenz verfasst, beispielsweise:

- Was kann die Geschlechterforschung von der Psychoanalyse lernen? Und umgekehrt? In: Busch, Charlotte/Dobben, Britta/Rudel, Max/Uhlig, Tom David (Hg.): Der Riss durchs Geschlecht, Feministische Beiträge zur Psychoanalyse, Giessen 2018
- Geschlecht und symbolische Kastration. Über Körper, Matrix, Tod und Wissen, Königstein 1996
- Geschlecht und Différance. Die Sexuierung des Wissens, Königstein 1998

Ort

Seminarhotel Waldstätterhof, Zentralstrasse 4, in Luzern. www.hotel-waldstaetterhof.ch

Kosten für die Abendveranstaltung

Fr. 20.– Unkostenbeitrag für Nicht-PSL-Mitglieder

Fr. 10.– für KJF- und AZPP-Studierende

Für die Seminar-Teilnehmer*innen in den Seminarkosten inbegriffen.

TransAnders

17. Mai 2019, 9–18.30 h
und 18. Mai 2019, 9 – 13 h
Waldstätterhof Luzern

Seminar und Fallarbeit

Moderation: Patrick Gross und Lisa Schmuckli

Innerhalb der LGBTQI*-Szene wird oft argumentiert, dass das Geschlecht wählbar sein müsse, die Geschlechterdifferenz ebenso verhandelbar sei wie andere Formen von Differenzen und dass nun mit den neuen technischen, medizinischen Möglichkeiten auch die Frage der Machbarkeit des Geschlechts diskutierbar werde.

In unserem geplanten Seminar möchten wir genau hier kritisch ansetzen. Wir gehen davon aus, dass das Geschlecht eine psychische, existentielle (gar unverhandelbare) und keine attributive Kategorie ist und dass die Geschlechterdifferenz eine psycho-soziale, strukturierende Differenz ist. Folglich «ordnet» die Geschlechterdifferenz das Generative ebenso wie die Genealogien. Erst die Hierarchisierungen von Differenzen führt zu Diskriminierungen bzw. Bevorzugungen.

Es stellt sich u.a. auch die Frage, ob Trans*Menschen, die aus subjektivem, psychischem Leiden das körperliche Geschlecht dem psychischen angleichen müssen, die Geschlechterdifferenz bestätigen und nicht aufweichen, wie die (vor allem: soziokulturell-politisch engagierte) Community ihrerseits oft moniert. Wie lässt sich die Geschlechterdifferenz und Geschlecht begreifen und diskutieren, ohne in einen kruden Biologismus oder Essentialismus zurückzufallen? Wie können wir Geschlecht in unserer klinischen Praxis produktiv, also auch konflikthaft, aufgreifen?

PATRICK GROSS ist Psychoanalytiker und Psychotherapeut in Basel, Mitbegründer und ehemaliger Vorsitzender der Fachgruppe-Trans*, einer multi-disziplinären Arbeitsgruppe für Trans*Begleiter_innen in der deutschsprachigen Schweiz. Dozent am Ausbildungszentrum für Psychoanalytische Psychotherapie (AZPP) in Basel. gross.patrick@gmail.com

LISA SCHMUCKLI arbeitet als Psychoanalytikerin u.a. auch mit Trans*Menschen und beschäftigt sich seit langem auch als Philosophin mit Themen der Geschlechterdifferenz. Sie ist Mitglied des PSL.

lisaschmuckli.ch - Mail: l.schmuckli@bluewin.ch

Lektüre

Folgende Texte werden im Seminar diskutiert:

- Rendtorff, Barbara: Was kann die Geschlechterforschung von der Psychoanalyse lernen? Und umgekehrt? In: Busch, Charlotte/Dobben, Britta/Rudel, Max/Uhlig, Tom David (Hg.): Der Riss durchs Geschlecht, Feministische Beiträge zur Psychoanalyse, Giessen 2018
- Muraro, Luisa: Die Geschlechterdifferenz ist, in: Dies.: Nicht alles lässt sich lehren, Rüsselsheim 2015
- Hansburry, Griffin: King Kong und Goldlöckchen: Transmännlichkeit vor dem Hintergrund der Trans-Trans-Dyade, in: Hutfless, Esther/Zach, Barbara (Hg*innen): Queering Psychoanalysis, Wien 2018

Anmeldung

l.schmuckli@bluewin.ch

Die Texte werden nach Eingang der Anmeldung per Mail verschickt.

Ort

Seminarhotel Waldstätterhof, Zentralstrasse 4, in Luzern. www.hotel-waldstaetterhof.ch

Seminar

Freitag, 17. Mai 2019

9.00 – 10.30 h	11.00 – 12.30 h	16.30 – 18.30 h
Kulturveranstaltung am Freitag		15.00 – 16.30 h

Samstag, 18. Mai 2019

09.00 – 13.00 h (Fallseminar)

Kosten fürs Seminar

Fr. 150.–	für Mitglieder des PSL
Fr. 175.–	für Studierende des KJF und des AZPP
Fr. 200.–	für Interessierte

Die maximale Zahl der Teilnehmer*innen im Seminar vom Freitag, 17. und Samstag, 18. Mai wird auf 20 begrenzt.